

In The Frame

März 2026

Toskana-Dörfer

Formen und Muster in historischen Gassen

Hinter den Kulissen

Umgang mit schwierigem Licht

Kontrast

Die Wirkung von Hell und Dunkel studieren

In The Frame

März 2026

Ausgabe 22

Copyright © 2026 Kevin Read

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Urheberrechtsinhabers in irgendeiner Form oder auf irgendeine Weise vervielfältigt oder verwendet werden - ausgenommen kurze Zitate in Rezensionen.

Anfragen bitte an: kevin@shuttersafari.com

Erste digitale Ausgabe, veröffentlicht im März 2026.

Titelgestaltung, Layout und Fotografie: Kevin Read

Vielen Dank an Rob Hadley für die Fotos des Autors.

Kartendaten © OpenStreetMap-Mitwirkende

www.openstreetmap.org/copyright

www.shuttersafari.com



Willkommen

Hallo. Ich bin mir nicht sicher, ob man mir zutrauen sollte, aus meiner aktuellen Position – im Flug über Norwegen, auf dem Rückweg von einer Solo-Reise nach Lofoten – eine Willkommensnachricht für das Magazin dieses Monats zu schreiben. Es war eine sehr einsame Reise. Normalerweise verlasse ich mich darauf, in Cafés oder draußen in der Landschaft Menschen zu treffen, um unterwegs ein bisschen menschlichen Kontakt zu haben. Diesmal war ich jedoch entschlossen, ungewöhnlichere Orte zu finden. Das war großartig für meine Fotografie, aber schlecht für meine geistige Gesundheit.

Die Menschen, die ich getroffen habe, waren großartig. Im Februar sind so viele wunderbare Fotografen auf Lofoten, und es ist immer inspirierend, online Bilder zu sehen und andere Fotografen draußen vor Ort zu entdecken. Wie bei so vielen Reisezielen gibt es Orte, die extrem beliebt geworden sind, wo man in einer Gruppe ansteht, um eine bekannte Szene aufzunehmen – und andere Gegenden, in denen man einen ganzen Morgen verbringen kann, ohne jemandem zu begegnen. Oft gibt es keinen offensichtlichen Grund, warum sich Orte so entwickeln, aber an einem kompakten Ort wie Lofoten können die beliebtesten Bereiche gleich um die Ecke von den ruhigsten liegen.

Obwohl ich schon viel Zeit auf Lofoten verbracht habe, waren die fotografischen Möglichkeiten auf dieser Reise unglaublich. Das Wetter war zunächst klar und kalt, dann wärmer und dramatischer, und ich war noch nie jeden Tag so lange mit der Kamera draußen. Die Aurora zeigte sich in den meisten Nächten, und es gab Momente, in denen ich kaum mehr schaffte, zwischen den Shootings Schlaf nachzutanken, bevor ich wieder in die Kälte hinausging. Wenn die Nacht klar ist, kann es schwer sein zu entscheiden, wie man die Zeit zwischen Polarlichtjagd, Sonnenaufgangs-Shootings und dem Erkunden von Locations in der kurzen Spanne bis zum Sonnenuntergang aufteilt – bevor sich der Ablauf wiederholt.



Der Nachteil dieser Intensität ist, dass ich meine Bilder kaum angesehen habe und nur Zeit hatte, ein oder zwei zu bearbeiten. Ich bin gespannt, was auf den Speicherkarten ist – aber fürs Erste ist es Zeit, im Norden die Jahreszeit auf Frühling umzustellen, und ich kam zurück nach Großbritannien zu einem großen Temperatursprung und sehr anderen Farben in der Landschaft.

Beim Auswählen von Bildern und Artikeln für diese Ausgabe habe ich viel an den Frühling gedacht, und wir beginnen mit einer Erkundung der Dörfer der Toskana, die immer die Farben haben, die ich mit den Übergangsjahreszeiten verbinde. Danach gehen wir hinter die Kulissen eines ungewöhnlichen Bildes aus Patagonien und erweitern einige der Ideen daraus zu einer längeren Diskussion über die Wirkung von Kontrast in der Fotografie.

Ich hoffe, dir gefällt diese Ausgabe, und danke fürs Lesen.

Kevin

kevin@shuttersafari.com

Inhalt

Ort | Bild | Technik



Vor Ort

Neue Ideen und Details
zwischen toskanischen Gassen entdecken



Hinter den Kulissen

Unglaubliche Bedingungen und schwieriges
Licht in den Bergen Patagoniens



Kontrast

Den Raum zwischen
Hell und Dunkel nutzen

Vor Ort

Toskana-Dörfer | Italien



Neue Ideen und Details zwischen
historischen Gassen entdecken



Einleitung

Die Toskana hat eine unglaublich charakteristische und schöne Landschaft und ist eines meiner Lieblingsziele für ruhige, ländliche Fotografie in den Hügeln. Gleichzeitig hat sie aber auch eine faszinierende urbane Seite: mittelalterliche Dörfer und historische Gebäude, die zwischen Weinbergen und Feldern verstreut liegen. Ich bin kein geborener Street Photographer, aber ich liebe es, die stillen Straßen des toskanischen Dorflebens zu erkunden.

Die meisten toskanischen Dörfer gehen auf eine Zeit zwischen dem 10. und 13. Jahrhundert zurück, als die Region aus einer Reihe fragmentierter Stadtstaaten bestand. Die Menschen lebten mit wechselnden Bündnissen und der ständigen Gefahr einer Invasion, daher wurden Siedlungen meist auf Hügeln gebaut und stark befestigt, um sich gegen die Gefahren jenseits ihrer Mauern zu schützen.

Im Laufe der Jahre veränderten sich die Dörfer: Einige entwickelten sich innerhalb

der ursprünglichen Wehrmauern, während andere über Jahrhunderte zu größeren Städten und Gemeinschaften wuchsen. San Gimignano ließ enorme steinerne Turmhäuser sprießen, als konkurrierende Nachbarn in die Höhe bauten, um Wohlstand und Macht zu demonstrieren, während andere (wie Monteriggioni) sich seit ihrem mittelalterlichen Entwurf kaum veränderten.

Über die ganze Toskana verteilt gibt es Hunderte von Hügelgemeinden, und die meisten sind zu einer wunderbaren Mischung aus historischen Merkmalen und moderner Infrastruktur geworden – häufig mit einem Schwerpunkt auf Essen, Wein und Handwerk aus der Region. Sie bilden eine Verbindung zwischen Toskanas landwirtschaftlicher und kultureller Vergangenheit und helfen, die Geschichte der Region einzuordnen, selbst wenn du die meiste Zeit auf dem Land verbringst. Außerdem bieten sie einige großartige Eigenschaften für den Besuch eines Fotografen ...

Rhythmus des Dorflebens

Die ideale Art, ein toskanisches Dorf zu erkunden, ist, allein mit der Kamera durch die Gassen zu streifen, den Geräuschen der Umgebung zu lauschen und zuzusehen, wie das Licht Details hervorhebt. In der Realität kann das Erlebnis überfüllt und laut sein, wenn Touristen busweise ankommen und die Straßen auf der Suche nach Souvenirs füllen.

Der Trick besteht darin, die richtigen Orte und die richtigen Zeiten zu wählen. Selbst größere Orte sind am frühen Morgen ruhig, und die Bedingungen sind oft am besten, wenn du zur ersten Dämmerung ankommst und erkundest, bevor die meisten Leute zum Frühstück unterwegs sind. Tagsüber bekommen manche Orte deutlich mehr Besucher als andere, und oft ist es möglich, selbst zur Hauptzeit Straßen ganz für sich zu haben.



Auch wenn einige Spots voll sein können, sind die meisten Gemeinden in der Toskana authentisch geblieben und auf die klassischen italienischen Interessen ausgerichtet: Essen, Wein und Kultur. Große internationale Ketten haben die belebteren Teile des ländlichen Italiens nie übernommen, und die meisten Besucher werden vom traditionellen Charakter angezogen, der der Toskana ihre unverwechselbare Atmosphäre gibt.

Mir persönlich gefällt eine Balance zwischen ruhiger Zeit zum Erkunden und dem lebendigen Trubel, den eine echte Gemeinschaft mit sich bringt. Toskanas Beliebtheit bei Besuchern bedeutet, dass es viele großartige Restaurants und Unterkünfte gibt – und wenn man sich auf kleinere Orte und lokale Betriebe konzentriert, hilft das, die Auswirkungen des Tourismus auf die Menschen und die Kultur der Region zu minimieren.



Die Dörfer fotografieren

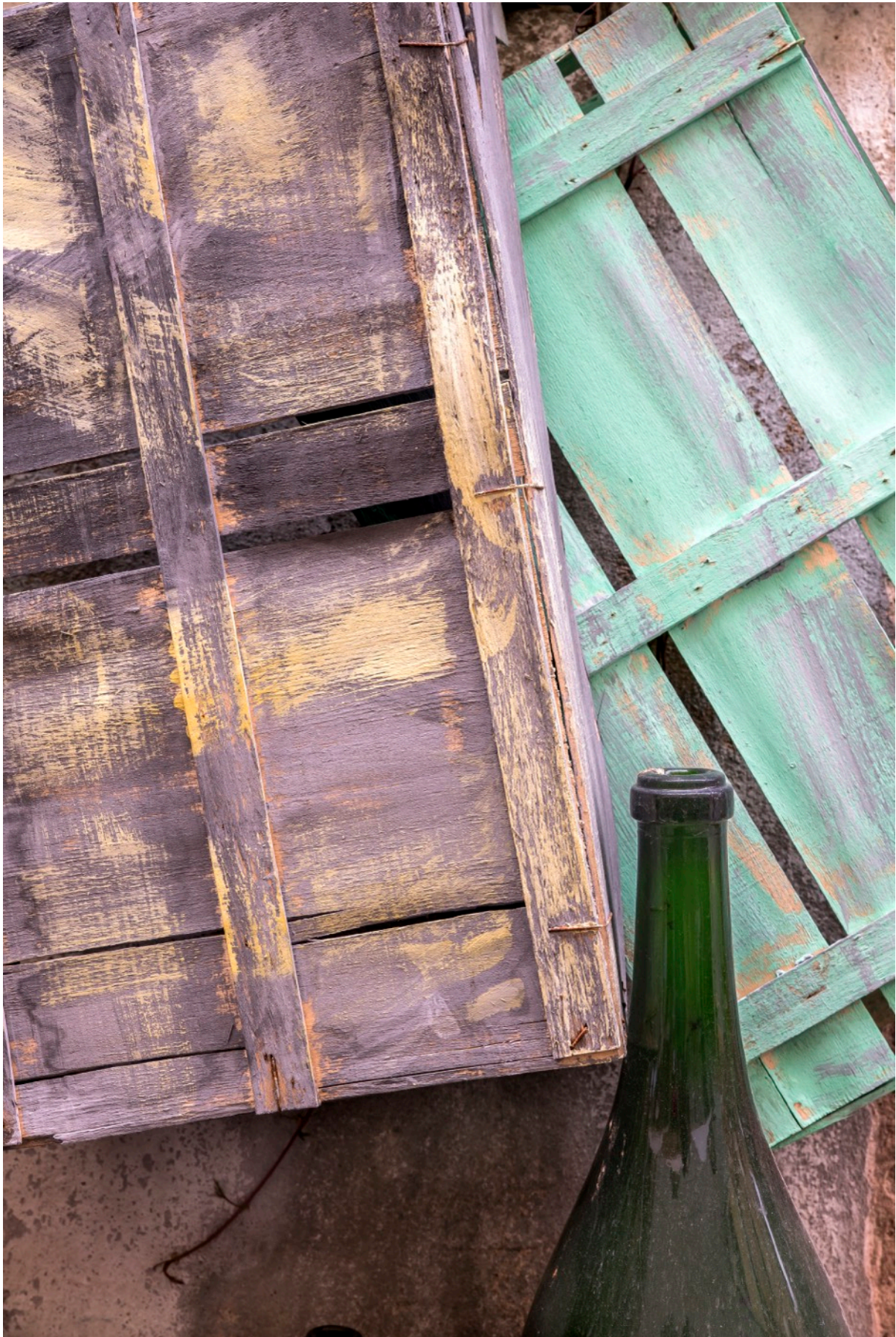
Ich habe deutlich mehr Erfahrung in der Landschaftsfotografie als in anderen Genres, und Dörfer zu erkunden kann sich anfühlen, als würde ich mit der Kamera wieder ganz von vorn anfangen. Es ist schwieriger, Motive zu finden, und es dauert länger, zu verstehen, was mich an einer Szene anzieht – oder wie sich das Chaos einer belebten Straße in eine bewusste Komposition destillieren lässt.

In einem Dorf ist alles nah und unmittelbar, und das kann überwältigend wirken, weil potenzielle Bilder in jeder Richtung auftauchen. Die Umgebung ist dynamischer: Menschen oder Tiere können durch den Bildausschnitt laufen und die Komposition verändern. Dazu kommt ein Timing-Faktor, der sich wie der Druck anfühlt, reagieren zu müssen. Es gibt mehr Unruhe und Ablenkung, daher fällt es schwerer, eine Szene zu vereinfachen, als im offenen Gelände.

Ich habe jedoch festgestellt, dass es hilft, langsamer zu werden oder einfach stehen zu

bleiben, um klarer zu sehen – und dass ein wenig Zeit dich auf die fotografischen Möglichkeiten in der Umgebung einstimmt. Vielleicht bemerkst du einen Farbtupfer von Blumen auf einer Fensterbank oder ein Muster, das durch eine Gasse entsteht, die sich in die Ferne krümmt. Es gibt viele Motive, aber die richtigen Elemente aus einer so komplexen Umgebung herauszufiltern, braucht Übung und Geduld.

Eine der großartigen Eigenschaften toskanischer Dörfer ist, wie eng sie mit der Landschaft verwoben sind. Du kannst zwischen Wildblumen stehen, sanfte Hügel und verstreute Bäume fotografieren – und dann direkt in ein Geflecht enger Gassen voller alter Gebäude gehen. Dieser Wechsel kann in allen Bereichen der Fotografie helfen und ist zugleich eine gute Möglichkeit, nach einer langen Session in den Hügeln der toskanischen Landschaft den Kopf wieder frei zu bekommen.



Kleine Details und Texturen vor einem
Restaurant in einem der toskanischen Dörfer



Viele Dörfer haben Farbtupfer von Blumen, die
sich vom alten Stein abheben.



Selbst kleinste Details und feinste Farben können großartige Bilder ergeben – besonders an einem bedeckten Tag ohne harte Schatten.



Kompositionsideen

Wenn wir mit der Fotografie beginnen, ist es schwer, den Blick durch die Kamera zu verstehen und jedes Element so anzuordnen, dass eine Komposition bewusst wirkt. Mit der Zeit erkennen wir häufige Strukturen in guten Fotos und nutzen sie als Vorlagen, die an unterschiedlichen Orten funktionieren. Wir könnten zum Beispiel ein einzelnes Motiv in der Bildmitte isolieren oder ein Muster im Vordergrund nutzen, um es mit einem entfernten Element wie einem Berg zu kombinieren.

Ich denke oft an solche Dinge als Blaupausen für Kompositionen, und Dorfszenen brauchen eine andere Sammlung von Blaupausen als offene Landschaften. Wenn du es nicht gewohnt bist, Straßenszenen zu fotografieren, hilft es, vorhandene Bilder anzusehen und die Strukturen zu erkennen, die in diesem Stil gut funktionieren.

Eine einfache zweidimensionale Perspektive kann eine großartige Möglichkeit sein, Türen und Fenster zu fotografieren – besonders wenn du filigrane Designs oder kontrastierende Farben an den Türen oder in der Umgebung findest. Achte auf Texturen und Details in den Wänden, Blumenkästen an Fenstern oder sogar Hausnummern auf kunstvollen Schildern.

Enge Gassen liefern Perspektivlinien, die den Blick in eine Szene führen, und Ausblicke über Dächer können ein Durcheinander von Formen erzeugen, das sich für abstrakte Kompositionen mit einem Teleobjektiv eignet. Die Sprache der Street Photography ist anders als die ländlicher Szenen, aber Zeit mit den Bildern anderer Fotografen kann dir viele Ideen geben, die du in den Dörfern der Toskana anwenden kannst.

Licht und Bedingungen

Licht verhält sich in urbanen Umgebungen anders, und du musst stärker auf Schatten und harte Kontraste achten. Manchmal gibt es in einem kompakten Dorf unter direkter Sonne mehr Möglichkeiten als im offenen Gelände, weil Schatten Muster aus Hell und Dunkel erzeugen, mit denen man arbeiten kann. Hartes Licht kann jedoch genauso wie in der Natur Farben auswaschen.

Der niedrige Lichtwinkel bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang erreicht die Dorfstraßen nicht so leicht – das macht die Toskana ideal, um urbane und ländliche Fotografie auszubalancieren. Du kannst Anfang und Ende des Tages in der offenen Landschaft fotografieren und die Dörfer erkunden, wenn die Sonne höher am Himmel steht.



Bewölkte Tage reduzieren den Kontrast und helfen, Farben in den Dörfern herauszuarbeiten, während Regentage neue Texturen auf die Straßen bringen. Manchmal findest du Spiegelungen in kleinen Pfützen, wenn du die Kamera nah genug an die Oberfläche bringst, und der leichte Zugang zu Cafés und Geschäften macht das Fotografieren im Regen deutlich angenehmer.

Ich habe die Toskana noch nie im Winter erkundet, aber eine gelegentliche

Schneeschicht kann historischen Gassen eine wunderschöne Atmosphäre geben. Westlich der Toskana liegt Umbrien, wo bergiges Gelände kleine Dörfer zwischen Felsen verbirgt und hübsche Winterszenen mit gemütlichen Häusern schafft, die von Straßenlaternen beleuchtet werden. All diese Variationen geben uns neue Wege, Licht zu schätzen – selbst wenn es nicht ganz so funktioniert, wie wir es aus der offenen Landschaft erwarten würden.



Dörfer auswählen

In der Toskana gibt es eine enorme Vielfalt an Dörfern und Städten, und die richtige Wahl fürs Fotografieren kann eine Herausforderung sein. Manche sind klein und ruhig, mit nur ein paar lokalen Restaurants und selbst an einem sonnigen Tag in der Hochsaison mit sehr wenigen Besuchern. Andere werden in der Hochsaison von Reisebussen überrollt und wirken an vollen Tagen deutlich weniger authentisch.

Es gibt keinen einzelnen Grund, warum manche toskanischen Dörfer beliebter sind als andere, und ich bin oft überrascht, wie ruhig einige der hübschesten Orte sind – oder ratlos, welche Spots die Menschenmassen anziehen. Wie bei den meisten Reisezielen kann der Kreislauf aus geteilten Bildern und Geschichten einen Ort nach oben spülen, während ein anderer erstaunlich still bleibt.

Wenn du ein ruhiges Dorf finden willst, ist ein Ansatz, nach Orten mit schmalen Zufahrtsstraßen und begrenzten

Parkmöglichkeiten zu suchen – das begrenzt, wie viele Besucher mit dem Bus ankommen können. Außerdem lohnt es sich, Dorfnamen online zu suchen und ein paar Fotos durchzuklicken, um Hinweise zu bekommen: Souvenirläden und Eisstände versus unabhängige Restaurants und kleine lokale Geschäfte.

Auch in belebteren Orten wie Montepulciano kannst du wunderschöne Bilder machen – der Ort ist sehr beliebt wegen seiner unglaublichen Ausblicke, der nahegelegenen Weingüter und der guten Erreichbarkeit. Der frühe Morgen ist die ruhigste Zeit zum Erkunden, und viele Dörfer haben öffentliche Terrassen mit Blick in die Landschaft, die bis zu ihren Ursprüngen als Hügelbefestigungen und Gemeinschaften zurückreichen. Den Sonnenaufgang von den Mauern eines toskanischen Dorfes zu erleben, ist eine der großen Erfahrungen Italiens – und ein brillanter Start in den Tag in der Region.

Fazit

Das Motiv zu wechseln kann eine großartige Möglichkeit sein, neue Energie zu gewinnen und etwas Neues an der Fotografie zu entdecken – und das ist an einem langen Tag mit der Kamera besonders hilfreich. Ich will aus jeder Reise an einen neuen Ort möglichst viel herausholen, aber es ist schwer, über lange Sessions in derselben Umgebung hinweg dranzubleiben. Die Landschaften der Toskana sind wunderschön, doch es ist schwierig, über einen ganzen Tag in ihnen kreativ und begeistert zu bleiben.

Die Leichtigkeit, ein mittelalterliches Dorf zu besuchen und danach wieder in die Landschaft zurückzukehren, ist ein brillanter Vorteil beim Fotografieren in dieser Region. Es gibt keine weiten Strecken oder komplizierten Übergänge: Du kannst zum Mittagessen in einen nahegelegenen Ort fahren und deine Umgebung nur für ein paar Stunden wechseln – und gewinnst mit wenig Aufwand eine völlig neue Perspektive und neue Motive.

Auch die Gemeinschaften der Toskana helfen uns, die Landschaft zu verstehen. So hübsch das ländliche Umfeld auch ist, es ist keine unberührte Natur; das Gelände ist von Menschen und Geschichte geformt. Die Handwerksläden, Restaurants, Museen und Kirchen erzählen die Geschichte dieses Ortes – und das kann beeinflussen, wie wir ihn fotografieren und wie wir mit unseren Bildern eine stimmige Geschichte erzählen.

Selbst wenn Dorfgassen nicht zu deinen natürlichen Fotomotiven gehören, können sie



wichtigen Kontext liefern. Sie sind nicht nur ein Kontrast zu den sanften Hügeln, die wir mit der Toskana verbinden, sondern ein Gegenstück dazu – und helfen, die Region als Ganzes zu verbinden. Ich bin mir nicht sicher, ob ich das bei früheren Toskana-Reisen (oder in anderen Gegenden, in denen dieser Gedanke ebenfalls gilt) immer zu schätzen wusste, aber es ist eine Herangehensweise, die sich auf künftigen Reisen zu erkunden lohnt.

Hinter den Kulissen

Torres del Paine | Patagonien



Unglaubliche Bedingungen und schwieriges
Licht in den Bergen Patagoniens

Vor Ort Eins

Erfahrene Fotografen werden dir oft sagen, dass die beste Übung darin besteht, häufiger und zu mehr Tageszeiten zu fotografieren. Viele von uns heben die Sessions mit der Kamera für den perfekten Moment auf – an weit entfernten Orten bei bestem Licht. Gleichzeitig wissen wir, dass mehr Praxis unsere Fotografie verbessern würde, und wir sollten nicht auf den idealen Zeitpunkt warten.

Auf einer Reise durch eine abgelegene Region wie Patagonien lässt sich dieser Rat leichter befolgen. Ein Besuch dort ist eine so seltene Gelegenheit, dass man kaum anders kann, als jeden Moment zu fotografieren – unabhängig von Licht oder Wetter. Bei diesem Besuch am Lago Pehoe war ich ungefähr in der Mitte einer einmonatigen Reise durch Patagonien, wollte aber trotzdem aus jedem Tag in der Region das Maximum herausholen.



Meine Tage folgten auf dieser Reise einem typischen Muster. Ich fotografierte in der frühen Dämmerung und zum Sonnenaufgang an einem verlässlichen Ort, den ich bereits auskundschaftet hatte, verbrachte den Rest des Vormittags an einem zweiten Spot mit gutem Potenzial, erkundete am Nachmittag weiter und kehrte dann zum Sonnenuntergang an einen Ort zurück, den ich kannte. Ich war noch nie so entschlossen, zu jeder Stunde des Tages mit der Kamera draußen zu sein – ständig wachsam für Gelegenheiten.

An diesem Tag hatte ich den Morgen damit verbracht, im Osten des Parks Guanacos zu fotografieren – nach einem sehr frühen Start für einen enttäuschenden, wolkigen Sonnenaufgang. Ich wurde müde, und die Sonne stand inzwischen in einem klaren Himmel und warf hartes Licht über die Landschaft. Ich war bei der Hostería Pehoe angekommen, um im Zentrum des Parks etwas zu essen, entdeckte aber ungewöhnliche Bedingungen über den Bergen, bevor ich hineinging.



Vor Ort Zwei

Zu einer abgelegenen Location zu trekken und stundenlang auf perfektes Licht zu warten, ist das romantische Ideal der Landschaftsfotografie – doch ich habe dieses Bild aus einem Café aufgenommen. In diesem Artikel geht es nicht um Recherche und Planung hinter dem Einfangen eines unglaublichen Moments über diesen berühmten Gipfeln, sondern darum, wie man mit den schwierigen Bedingungen umgeht, denen wir begegnen, wenn wir zu allen Tageszeiten fotografieren.

Bei schwierigem Licht zu fotografieren bedeutet nicht, aus nichts etwas machen zu wollen; es bedeutet, auch dann aufmerksam für Möglichkeiten zu bleiben, wenn wir sie nicht erwarten. Trotz des harten Sonnenscheins erzeugten starke Winde und warme Luft Schneeverwehungen und Nebel, die über die Gipfel strömten und ihre Form in weichen Texturen und Konturen zeichneten.

Der Himmel war klar, und direktes Sonnenlicht wusch die Farben der Szene aus. Meine Position am See blickte grob in Richtung Sonne, sodass das Wasser das Licht als hellen Fleck zurückwarf, der Aufmerksamkeit zog – egal, wie ich das Bild komponierte. Das waren schwierige Bedingungen für Landschaftsfotografie, und eine Aufnahme des Nebels über den Gipfeln würde ein paar Kompromisse erfordern.

Das war das seltsamste Wetter, das ich über den Gipfeln in Torres del Paine erlebt hatte, und ich musste sowohl die Aufnahme als auch die Bearbeitung sorgfältig planen, um aus der Szene ein gutes Foto zu machen. Das Bild auf dieser Seite zeigt die Raw-Aufnahme aus dem Caféfenster, und in diesem Artikel geht es darum, wie ich die Einstellungen gewählt und die finale Aufnahme bearbeitet habe.



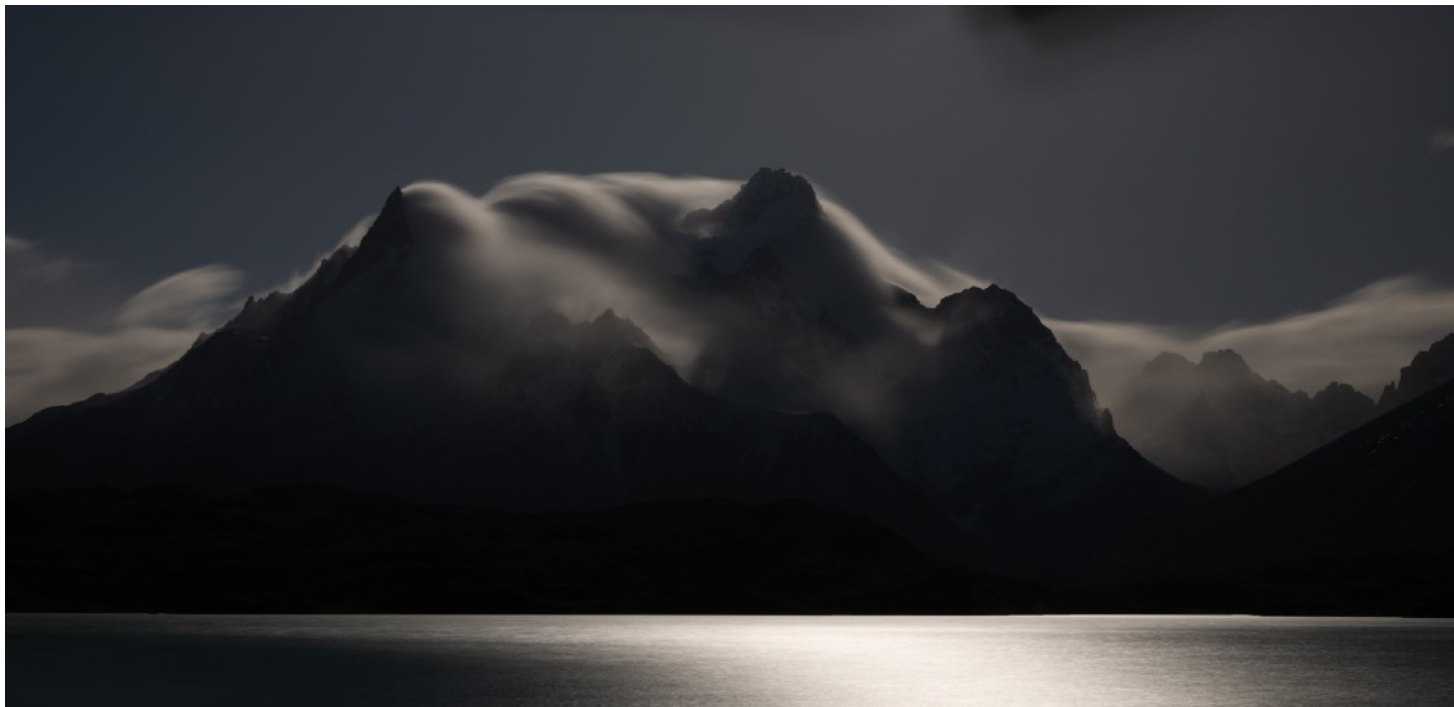
Aufnahme

Beim Fotografieren in hartem, direktem Licht müssen wir genau darüber nachdenken, wie die Kamera reagieren wird. Die Sonne war nahe am Bildrand – etwas, das ich normalerweise vermeiden würde, indem ich in eine andere Richtung fotografiere, wo der Effekt schwächer wäre. Es gab jedoch keine Möglichkeit, die Position zu ändern, und ich musste mit der Hand das Objektiv abschirmen, um Streulicht zu vermeiden.

Ich wollte Texturen am Berg betonen und den fließenden Nebel mit den scharfen Linien der Gipfel kontrastieren. Ich brauchte eine lange Belichtungszeit, weil der Nebel sich langsam bewegte – das bedeutete den Einsatz eines sehr dunklen Filters, um das helle Licht zu blocken und eine längere Verschlusszeit zu ermöglichen.

Selbst mit einem starken Filter musste ich an den Kontrast denken. Bei einer Langzeitbelichtung ist es sehr leicht, eine Szene zu überbelichten, und helle Flecken würden in einem fertigen Foto Aufmerksamkeit auf sich ziehen und jeden Fehler sehr deutlich machen. Ich machte ein paar hellere Belichtungen, um Details in den Schatten einzufangen; damit hätte ich später die Option gehabt, für mehr Detail Bilder zu kombinieren. Meist konzentrierte ich mich jedoch darauf, die Highlights nicht ausfressen zu lassen.

Es gab viele Möglichkeiten, die Szene in der Bearbeitung anzupassen, aber sie würde nur funktionieren, wenn ich eine Aufnahme ohne Streulicht, mit guter Textur auf den Bergen, Details in den hellen Bereichen und scharfen Gipfeln einfing.



Bearbeitung Eins

Meine erste Entscheidung bei der Bearbeitung war, wie ich das Bild zuschneiden sollte. Ich hatte immer gedacht, dass es ein breites Bild wird und dass ich auf ein Panorama-Seitenverhältnis zuschneiden würde. In einem Panorama kann man mehr Details einfangen, indem man hineinzoomt und zwei Fotos zusammenfügt – aber diese Szene mit ihrer weichen Textur und flüchtigen Atmosphäre würde nicht von vielen Details leben. Ein einzelnes Bild mit Zuschnitt zu verwenden, war deutlich einfacher.

Ich experimentierte mit dem unteren Bildrand und nutzte das Wasser, um eine Verbindung zu den Bergen herzustellen. Das Licht bildete tatsächlich eine schöne Linie zu den Gipfeln, aber sie war sehr

hell und wirkte als führende Linie zu dominant. Die Details in den Gipfeln waren subtil und konnten nicht mit der hellen Sonnenreflexion auf dem See konkurrieren.

Am oberen Bildrand wollte ich den Bergen Raum geben, ohne das Bild mit Negativraum zu füllen. Wir alle haben unsere Vorlieben dafür, wie viel Luft man Motiven am Rand eines Fotos gibt – und das kann eines der Merkmale sein, die unsere Bilder wiedererkennbar machen. Ich gebe Motiven etwas mehr Raum als viele Fotografen, aber ich habe dafür keine feste Regel.

Stattdessen verschob ich den oberen Bildrand, bis die Balance im Bild stimmig wirkte.



Bearbeitung Zwei

Weil das Licht auf dem Wasser zu viel Aufmerksamkeit auf sich zog, schnitt ich das Bild weiter zu, sodass die Wolken, die über die Gipfel strömten, zum hellsten Teil der Szene wurden. Es war schade, den weiteren Kontext zu verlieren, aber wichtiger war, dass der Gipfel als Hauptmotiv klar hervortrat.

Diese nähere Perspektive zeigt, wie unglaublich die Bedingungen über den Bergen waren. Der Nebel floss um jeden Gipfel herum, und der Sonnenstand hob Teile des Nebelstroms hervor und vermittelte ein Gefühl von Tiefe und Bewegung. Es war ein brillanter Moment, und die ungewöhnliche Atmosphäre gab mir in der Bearbeitung etwas Spielraum, kreativ zu werden.

In dieser ersten Bearbeitung nahm ich einfache Änderungen vor, um den Kontrast zu reduzieren und Details in den hellen Wolken zurückzuholen. Bei einem anderen Bild hätte ich Schattendetails wiederhergestellt, denn in den Bergen sehen wir kaum Textur. Hier funktionieren die Gipfel jedoch am besten als Konturen, die den Blick auf den Nebel lenken, der um sie herumfließt.

Um das Bild weiterzuentwickeln, musste ich lokale Anpassungen anwenden und mehr Details in den interessantesten Bereichen des Bildes herausarbeiten.



Bearbeitung Drei

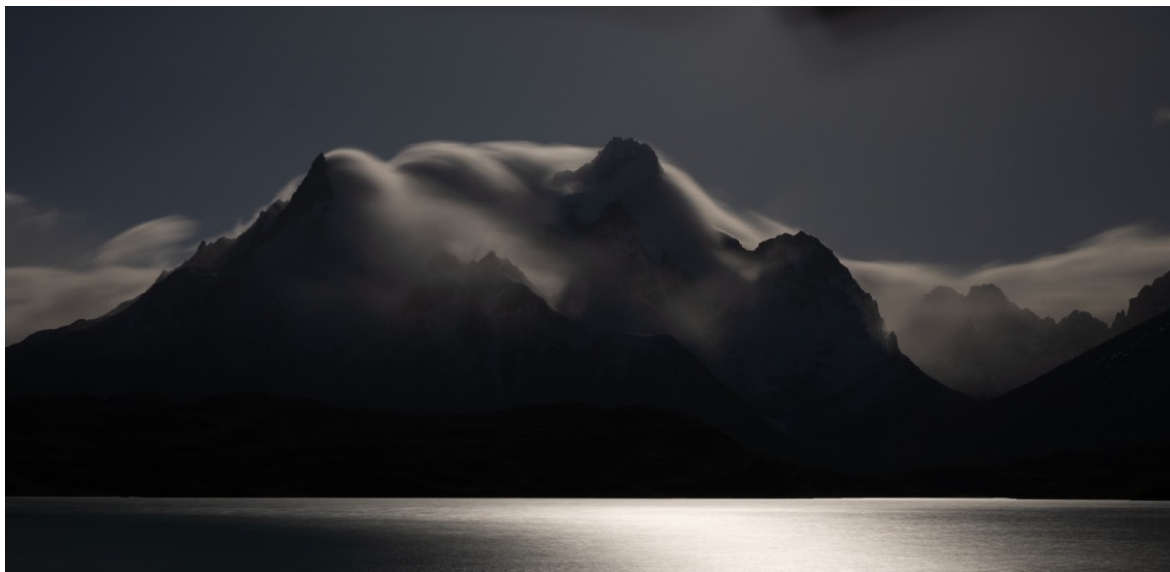
Obwohl die Szene sehr hell war, führte der Versuch, den intensiven Sonnenschein zu kompensieren, zu einem matschigen Bild mit geringem Kontrast um die Gipfel. Ich wollte das seltsame Licht auf den Bergen zurückholen und den Blick auf den fließenden Nebel lenken.

Mit einem radialen Filter um die Hauptgruppe der Gipfel erhöhte ich Helligkeit und Details, um den Nebel zu betonen. Wir sehen den Dunst weiterhin über das gesamte

Massiv strömen, aber der interessanteste Teil der Szene sticht jetzt hervor und zieht unsere Aufmerksamkeit.

Das war das Foto, das ich mir an diesem Tag am See vorgestellt hatte: Schichten von Gipfeln, bedeckt von einer Decke aus Nebel, der im Sonnenlicht strömt. Ohne die Ablenkung des hellen Sees und ohne unnötige Details in den dunklen Bereichen erkennen wir die Muster und Texturen der Berge, die sich gegen die Wolken absetzen.

Bearbeitungszusammenfassung



Diese drei Stufen zeigen die Entwicklung der Bearbeitung: ausgehend von der Raw-Datei (1), mit in den Schatten zurückgeholten Details (2) und mit wiederhergestellter Helligkeit im Nebel (3).



Variationen

Die meisten Anpassungen an diesem Bild drehen sich um den schwierigen Kontrast, den das intensive Licht erzeugte – aber eine der Herausforderungen eines klaren Himmels ist seine Wirkung auf die Farben. Direktes Sonnenlicht wäscht Farben in einer Szene oft aus, und selbst die Raw-Datei wirkte fast monochrom.

Es könnte sinnvoll sein, das Bild in Schwarzweiß umzuwandeln. Wenn ein Foto keine starken Farben hat, heißt das meist, dass die Komposition ohnehin auf Texturen und Formen beruhte. Den Mangel an Farbe anzunehmen und in Schwarzweiß zu konvertieren, kann helfen, diese Elemente zu betonen.

Allerdings gibt es mehr monochrome Optionen als Schwarzweiß, und

manchmal kann eine Verschiebung des Farbtons Atmosphäre hinzufügen. Das funktioniert nicht bei jedem Foto, denn unrealistische Farben können ablenken und überbearbeitet wirken. Ein ungewöhnliches Bild wie dieses gibt uns jedoch die Erlaubnis, ein wenig weiter zu experimentieren und leicht von der Realität der Szene abzuweichen.

Diese beiden Bilder wurden im Weißabgleich angepasst, um sie blauer oder gelber zu machen – so wird klar, warum diese Skala oft „warm“ oder „kühl“ genannt wird. Beide halten die Aufmerksamkeit auf dem Muster des Nebels um die Gipfel, aber jede Farbgebung verleiht den Bergen eine andere Atmosphäre, die verändern kann, wie ein Betrachter auf das Bild reagiert.



Fazit

Es ist selten, an einem klaren, sonnigen Tag so dramatische Bedingungen zu sehen – selbst in einer spektakulären Landschaft wie Patagonien. Der fließende Nebel über den Gipfeln war schon ungewöhnlich genug, aber das direkte Licht machte die Szene noch eindrucksvoller: Es hob Texturen hervor und betonte unterschiedliche Bereiche der Berge.

Das war eine schwierige Aufnahme, und der intensive Sonnenschein ließ mir im Bearbeitungsprozess weiterhin knifflige Entscheidungen und weniger Optionen. Keine Kameraeinstellungen hätten mehr Farbe ermöglicht, und der hohe Kontrast bedeutete, zwischen einem Fokus auf Silhouetten und Schatten oder dem Kombinieren mehrerer Aufnahmen zur Detailrettung wählen zu müssen.

Vor Ort konnte ich außerdem nicht genau einschätzen, wie das Bild am Ende wirken würde, und ich dachte, der See könnte Teil

der finalen Szene werden. Das lag vielleicht an der Müdigkeit – ich hatte seit dem frühen Morgen stundenlang fotografiert. Manchmal stimmt es aber auch, dass wir vor Ort zunächst nur merken, dass uns ein Merkmal anzieht (die nebligen Berge), und dann genug Material einfangen müssen, um in der Bearbeitung langsamere, bewusstere Entscheidungen treffen zu können.

Die wichtigste Lektion aus diesem Bild ist für mich, dass das Annehmen der Grenzen einer schwierigen Szene neue kreative Ideen hervorbringen kann. Zwar nutze ich Schwarzweiß gelegentlich – besonders wenn Farben zur Ablenkung geworden sind –, aber es ist lange her, dass ich mit monochromen Tönungen experimentiert habe. Mir gefällt, wie stark sie die Atmosphäre dieses Bildes beeinflussen, und ich werde diesen Ansatz in ähnlichen Situationen definitiv als neue Art ausprobieren, ein Foto fertigzustellen und zu präsentieren.

Kontrast

Den Raum zwischen Hell und Dunkel nutzen





Einleitung

Tonwertkontrast (der Unterschied zwischen Hell und Dunkel) ist eines dieser Konzepte, das den gesamten Prozess der Bildentstehung durchzieht. Wir bemerken ihn vor Ort, wenn wir entscheiden, was wir fotografieren, beim Einrichten der Kamera, um genug Details einzufangen, und bei der Bearbeitung eines Fotos zum fertigen Ergebnis. Er beeinflusst viele Entscheidungen, selbst wenn wir nicht immer merken, dass er unser Handeln lenkt.

Wie bei allen nützlichen Ideen in der Fotografie gibt es keine richtigen Antworten oder korrekten Herangehensweisen, wenn wir über Kontrast nachdenken. Fotos können aus nichts als reinen Schwarzweiß-Formen bestehen, oder sie enthalten eine Mischung aus Farben, die alle ungefähr auf einem ähnlichen Helligkeitsniveau erscheinen. Selbst ein Fotograf, der im gleichen Stil und Genre fotografiert, kann in unterschiedlichen Bildern unterschiedliche Kontraststärken nutzen.

Obwohl es keine „richtige“ Kontrastmenge gibt, müssen wir immer Entscheidungen treffen. Kontrast kann Atmosphäre, Tiefe, Stimmung und Fluss eines Bildes beeinflussen – aber wie viel Kontrast für dein Bild funktioniert, wird immer von der Szene vor dir und von deiner Absicht bestimmt. Ein Foto kann mit jeder Kontrastmenge funktionieren, aber wir sollten immer bewusst entscheiden, wie viel wir einsetzen.

Mir ist aufgefallen, dass viele Fotografen über Kontrast sprechen, wenn sie beschreiben, wie ein Bild entsteht, aber selten ist er das Hauptthema. Mein Bergbild aus Patagonien hing so sehr davon ab, den Kontrast richtig zu treffen, dass ich diesen Monat viel darüber nachgedacht habe – daher hier ein Artikel darüber, wie ich beim Erstellen von Bildern über Kontrast nachdenke.



Wirkungen von Kontrast

Kontrast kann je nach Szene ganz unterschiedliche Wirkungen haben. In einer Stadtstraße an einem klaren, sonnigen Tag zeigt er sich als tiefe Schatten und scharfe Linien, die andere Motive und Bildelemente durchschneiden. In einer Landschaft mit gesprenkeltem Licht können wir Kontrast einsetzen, um die Aufmerksamkeit auf bestimmte Details zu lenken. Um Kontrast wirkungsvoll zu nutzen, müssen wir die verschiedenen Effekte verstehen, die er haben kann.

Kontrast als Struktur. In Szenen mit harten Schatten und klarer Trennung kann Kontrast Struktur erzeugen und die Hauptformen unserer Komposition definieren.

Kontrast als Stimmung. Ist der Kontrast hoch, fließt aber sanft von einem Bereich in den nächsten, kann das der beste Weg sein, Atmosphäre zu schaffen.

Kontrast als Tiefe. Manchmal erschließt sich uns die volle Form einer Szene erst dadurch, dass Kontrast Entfernungen andeutet. Denk an Schichten von Bergkämmen, bei denen die Gipfel im Hintergrund heller wirken als die näheren.

Kontrast als Führung. Das Gleichgewicht aus hellen und dunklen Flächen ist mitunter der beste Weg, den Blick eines Betrachters durch dein Foto zu führen.

Es gibt viele weitere Arten, wie Kontrast dein Foto beeinflussen kann, und es ist nicht nötig, jede Möglichkeit im Voraus zu kennen. Hilfreich kann es aber sein, eine Szene – besonders eine mit hohem Kontrast – anzusehen und dich zu fragen, welchem Zweck der Kontrast gerade dient. Die Antwort darauf kann dir helfen zu entscheiden, was du als Nächstes tun solltest.

Kontrast als Motiv

Meine liebste Art, Kontrast zu nutzen, ist dann, wenn er so kraftvoll ist, dass er zum Fundament des Fotos wird. Ich glaube, ich mag diesen Effekt, weil er oft zu Zeiten auftritt, in denen Fotografieren schwieriger ist – etwa an Tagen mit hartem, direktem Licht. Mit den richtigen Elementen kann direktes Licht so starke Schatten erzeugen, dass sie selbst zu Motiven werden.

Extremer Kontrast scheint in bebauten Umgebungen anders zu funktionieren, in denen es häufig mehr gerade Linien gibt, die dreieckige und blockartige Schatten formen. Bei hohem Kontrast in dichten Bereichen wie einer Stadt kann es möglich sein, ein Bild aus Formen und Mustern zu bauen, die sich über eine ganze Straße ziehen.



In natürlichen Umgebungen eignet sich hoher Kontrast oft gut für Silhouetten und dafür, Motive vor hellen Hintergründen zu isolieren. Wir können auch interessantere Schattenmuster bekommen – etwa die Kontur eines Baums auf einem Feld – oder neue Formen, die entstehen, wenn die Sonne einen Schatten aus einem Winkel wirft, den wir sonst selten zu sehen bekommen.

Wichtig ist in diesen Situationen, den Kontrast nicht zu bekämpfen, sondern

ihn als Teil der Komposition zu nutzen. Es kann helfen, die Belichtung in der Kamera zu senken oder zu erhöhen, um zu sehen, welche Bereiche deine Aufmerksamkeit fesseln, und die Schattenlinien zu nutzen, um Kanten und Ecken zu gestalten. In der Bearbeitung musst du eine Balance finden zwischen dem Wiederherstellen von Details in hellen oder dunklen Bereichen und dem Erhalt von genügend Kontrast, damit die Komposition intakt bleibt.



Kontrast als Führung

Wir sprechen oft davon, den Blick eines Betrachters durch ein Bild zu führen, und Kontrast ist ein sehr kraftvolles Mittel, um Aufmerksamkeit in einem Foto zu steuern. Ich mache mich oft schuldig, diese Idee abzukürzen und zu sagen, Betrachter würden von den hellen Bereichen einer Szene angezogen – aber das ist nicht die ganze Wahrheit darüber, wie Hell und Dunkel Aufmerksamkeit lenken.

Im Allgemeinen ziehen die helleren Bereiche einer Szene unsere Aufmerksamkeit auf sich, und es ist meist einfacher, ein Motiv hervorzuheben, indem man sicherstellt, dass es heller ist als die Umgebung. Aber auch dunkle Objekte, die von Licht umgeben sind, heben sich deutlich von ihrer Umgebung ab – und das kann ein guter Weg sein, den Blick anzuziehen, indem man einen Tonwertkontrast zwischen einem dunklen

Motiv und einem helleren Hintergrund erzeugt.

An diesem Strand in Oregon waren die Felsnadeln als Silhouetten vor dem Sonnenuntergang zu sehen, während das reflektierende Wasser die Szene mit Farbe und Licht füllte. Ich nutzte Positionierung und Linien, um den Blick zu den Felsen zu führen, und sie stechen klar hervor, obwohl sie dunkler sind als der Großteil ihrer Umgebung.

Diese Szene brauchte eine sorgfältige Balance zwischen dem Zurückholen von Schattendetails in der Bearbeitung und dem Zulassen, dass die Felsen dunkel bleiben – für einen stärkeren Kontrast, der Aufmerksamkeit bindet. Außerdem sehen wir hier, wie der Kontrast abnimmt, wenn die Reihe der Felsen in die Ferne zurückweicht, wodurch das Bild an Tiefe gewinnt.



Kontrast als Atmosphäre

Diese Szene aus Bergkämmen in den Dolomiten ist eine sehr eindrucksvolle Darstellung von Atmosphäre – aber sie funktioniert nur, weil der Unterschied zwischen den hellen und dunklen Bereichen so stark ist. Wir sehen lebendige Lichtstrahlen, die durch die Bäume fallen, und sie heben sich klar von den dunklen Kämmen ab, die sie umgeben.

Ich habe die Theorie, dass Kontraste in Extremen Formen und Muster erzeugen, wenn die Kanten hart sind (wie in einer Stadt an einem klaren Tag), und Atmosphäre, wenn die Lichtinseln stärker diffundiert sind (oft in der Landschaft). Einige Bilder aus den toskanischen Straßen weiter vorn im Magazin haben ähnliche Kontrastwerte wie dieses Bild,

aber die Grenzen zwischen Hell und Dunkel im Bild sind klarer. Das gibt ihnen interessante Struktur, aber nicht dieselbe Atmosphäre, die entsteht, wenn Licht in weicheren Flecken erscheint.

Solche Szenen wirken besonders atmosphärisch, wenn der Großteil des Bildes dunkel ist und nur wenige helle Inseln bleiben. Du kannst das Potenzial dieser Low-Key-Anmutung erkunden, indem du die Belichtung in der Kamera senkst und bewusst ein unterbelichtetes Bild aufnimmst. Für die finale Aufnahme empfehle ich eine hellere Belichtung, die möglichst viele Details einfängt – aber eine Unterbelichtung als Test kann die Atmosphäre und das Potenzial einer Szene sichtbar machen, die dem Auge nicht immer sofort klar sind.



Kontrast bearbeiten

Oft wird uns beigebracht, beim Bearbeiten eines Bildes die Lichter zu senken und die Schatten anzuheben, weil das der beste Weg sei, Details in den hellen und dunklen Bereichen eines Bildes zurückzugewinnen. Das ist häufig das Erste, was ich teste, wenn ich ein Foto bearbeite, und es ist immer nützlich zu wissen, wie viel Detail in den Extremen des Bildes steckt.

Bevor du entscheidest, wie du bearbeitest, ist es wichtig zu verstehen, was Kontrast in deiner Szene bewirkt. Viele Fotografen folgen der Regel, dass Lichter und Schatten nicht ausfressen dürfen und dass wir in jedem Teil unseres Fotos Detail haben sollten – und meistens ist das ein hilfreicher Leitfaden. Manchmal ist hoher Kontrast jedoch die richtige Entscheidung, auch wenn wir dabei einige Details verlieren.

In diesem Bild aus dem Lake District in Großbritannien fotografierte ich direkt in die Sonne, mit Hügeln im Schatten im Vordergrund. Ich hätte die dunkleren Bereiche aufhellen und wunderschöne Herbstfarben in den Bäumen sichtbar machen können, aber das hätte von dem gemütlichen Licht auf den Feldern dahinter abgelenkt.

Beim Auslösen hatte ich darauf gewartet, dass das Licht nur auf die Felder fällt, weil ich wollte, dass die Hügel die kleinere Szene in der Mitte rahmen. Den Vordergrund in der Bearbeitung aufzuhellen, hätte gegen die Entscheidungen gearbeitet, die ich vor Ort getroffen hatte. Indem wir über den gesamten Prozess hinweg konsistente Entscheidungen treffen, können wir den eingefangenen Kontrast verstärken und Aufnahme und Bearbeitung unseres Bildes miteinander verzahnen.



Fazit

Kontrast ist ein unglaublich vielseitiges Element unserer Fotografie, und wir können ihn für alles nutzen – vom subtilen Führen eines Blicks bis hin zum Aufbau eines Bildes durch Form und Atmosphäre. Kontrast wird oft unterschätzt, und manchmal betrachten wir ihn nur als negativen Effekt, wenn wir Schwierigkeiten haben, alle Details in hellen und dunklen Bereichen einzufangen. Dabei hilft uns Kontrast häufig – auch wenn wir es nicht merken.

Die Anwendungen von Kontrast, die ich in diesem Artikel erkundet habe, sind nur ein Ausschnitt, und es gibt viele Wege, wie Kontrast in deiner Fotografie eine Funktion erfüllen kann. Beim Schreiben dieses Artikels ist mir aufgefallen, wie oft ich Kontrast nutze, um Formen zu erzeugen, wenn die Schatten schärfer sind – und wie oft, um Atmosphäre zu schaffen, wenn ich kleine Lichtinseln finde. Solche Muster zu erkennen ist nicht immer leicht, solange wir nicht bewusst darauf achten.

Eine gute Übung ist, einige deiner Bilder durch die Brille des Tonwertkontrasts zu

betrachten und nach Mustern zu suchen, wie du ihn einsetzt. Vielleicht erhöhst du den Kontrast stärker, wenn eine Szene in Schwarzweiß ist; oder deine Bilder haben viel Tiefe und Schichtung, wobei der Kontrast in der Ferne abfällt. Es ist auch möglich, dass du nicht immer genug Kontrast angewendet hast – und ich weiß, dass einige meiner Bilder sich zu sehr darauf konzentriert haben, Details zurückzuholen, und vielleicht zu wenig darauf, einen guten Kontrast zu erhalten.

Ich hoffe, dass ein bisschen Zeit mit dem Thema Kontrast ein hilfreicher Schubs ist für das nächste Mal, wenn du vor Ort bist und mit grellem Licht oder dunklen Schatten kämpfst. Details in den Schatten zu verlieren ist nicht immer etwas Schlechtes, und zu lernen, Kontrast effektiv einzusetzen, gibt uns ein weiteres Werkzeug, das wir auf unterschiedliche Szenen anwenden können. Mit Kontrast zu experimentieren liefert uns vielleicht sogar einen guten Grund, mit der Kamera loszuziehen, wenn das Licht sonst eine Herausforderung wäre.



Danke fürs Lesen

Ich hoffe, dir hat diese Ausgabe von In The Frame gefallen. Ich freue mich immer über Ideen, welche Themen das Magazin in Zukunft aufgreifen könnte. Wenn du dieses Projekt unterstützen und mir helfen möchtest, weiterhin über Reisen und Fotografie zu schreiben, gibt es ein paar einfache Möglichkeiten, das zu tun.

- **Teilen:** Am einfachsten hilfst du, wenn du andere einlädst, den Newsletter zu abonnieren und so die Leserschaft von In The Frame wachsen zu lassen.
- **Unterstützen:** Ich möchte das Magazin frei von Werbung und Ablenkungen halten. Wenn du mich also auf einen Kaffee einladen oder etwas zu den Produktionskosten beitragen möchtest, findest du den Link unten.
- **Einkaufen:** Ich schreibe Bücher über Reisen und Fotografie, in denen ich dieselben Themen weiterführe – mit ausführlicheren Inhalten und detaillierten Location-Guides. Mehr Informationen zu meinen Büchern findest du auf den nächsten Seiten.

Danke fürs Lesen und für deine Unterstützung – bis zum nächsten Monat.

Kevin

www.shuttersafari.com/in-the-frame#support

In The Frame

Die komplette Sammlung



Entdecke über 600 Seiten voller Reise- und Fotografieinspiration mit der kompletten Sammlung von *In The Frame*. Das Bundle enthält alle bisher erschienenen Ausgaben des Magazins.

Jeder Kauf unterstützt das Projekt und hilft mir, neue Ausgaben weiterhin kostenlos und unabhängig zu veröffentlichen.

www.shuttersafari.com/in-the-frame/previous-issues

Shutter Safari

Fotografie-Reiseführer



Die Planung einer Fotoreise kann viel Recherche erfordern – und die nötigen Informationen sind oft über unzählige Blogs und Webseiten verstreut.

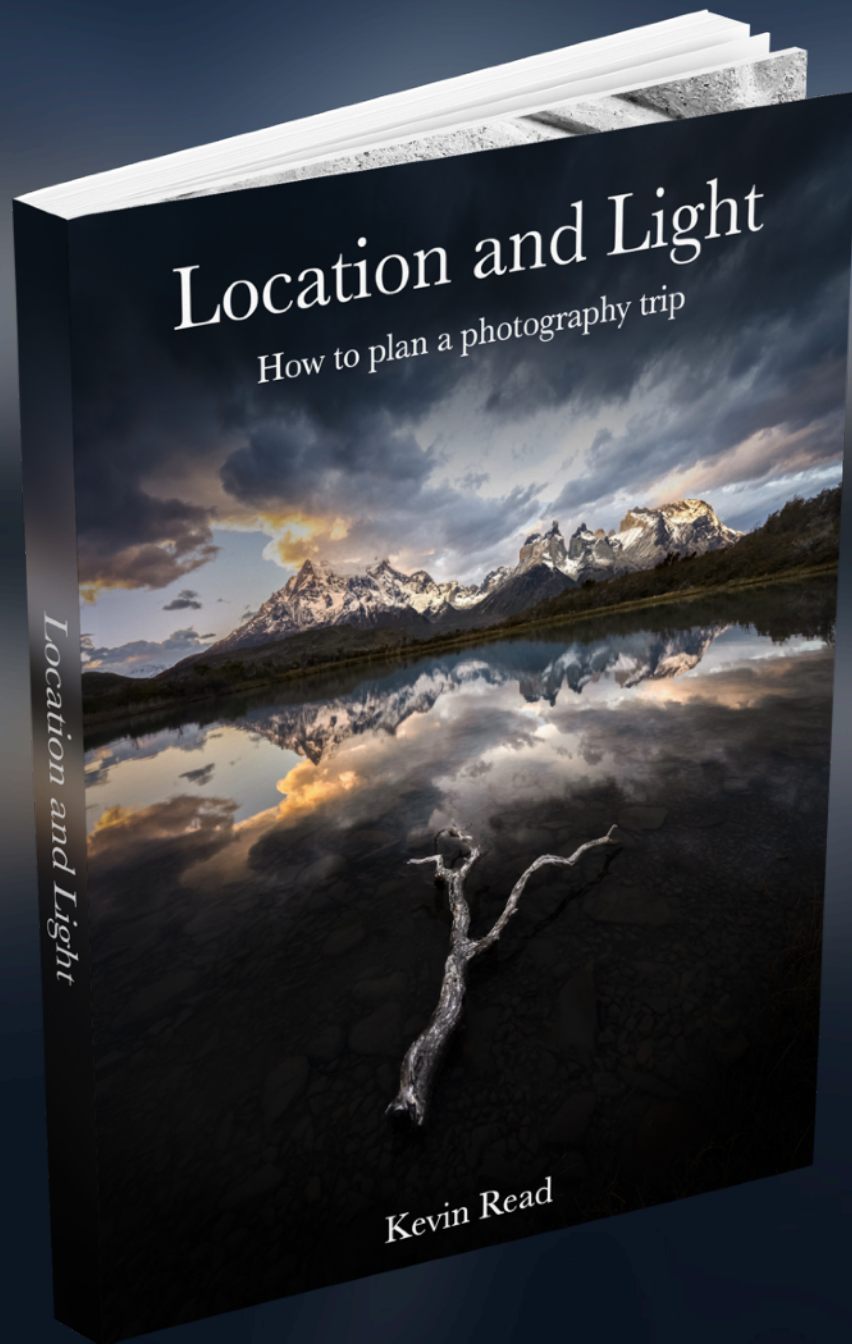
Die Fotografie-Reiseführer fassen alles an einem Ort zusammen, mit klar strukturierten Informationen, die dir helfen, sowohl deine Reise als auch deine Fotografie zu planen.

Ich habe diese Bücher aus eigener Erfahrung geschrieben – basierend auf meinen Reisen mit der Kamera durch über fünfzig Länder. Jeder Guide verbindet Reise- und Fototipps, damit du weniger Zeit mit Planung und mehr Zeit mit Fotografieren verbringst.

www.shuttersafari.com/photography-travel-guides

Ort und Licht

Wie man eine Fotoreise plant

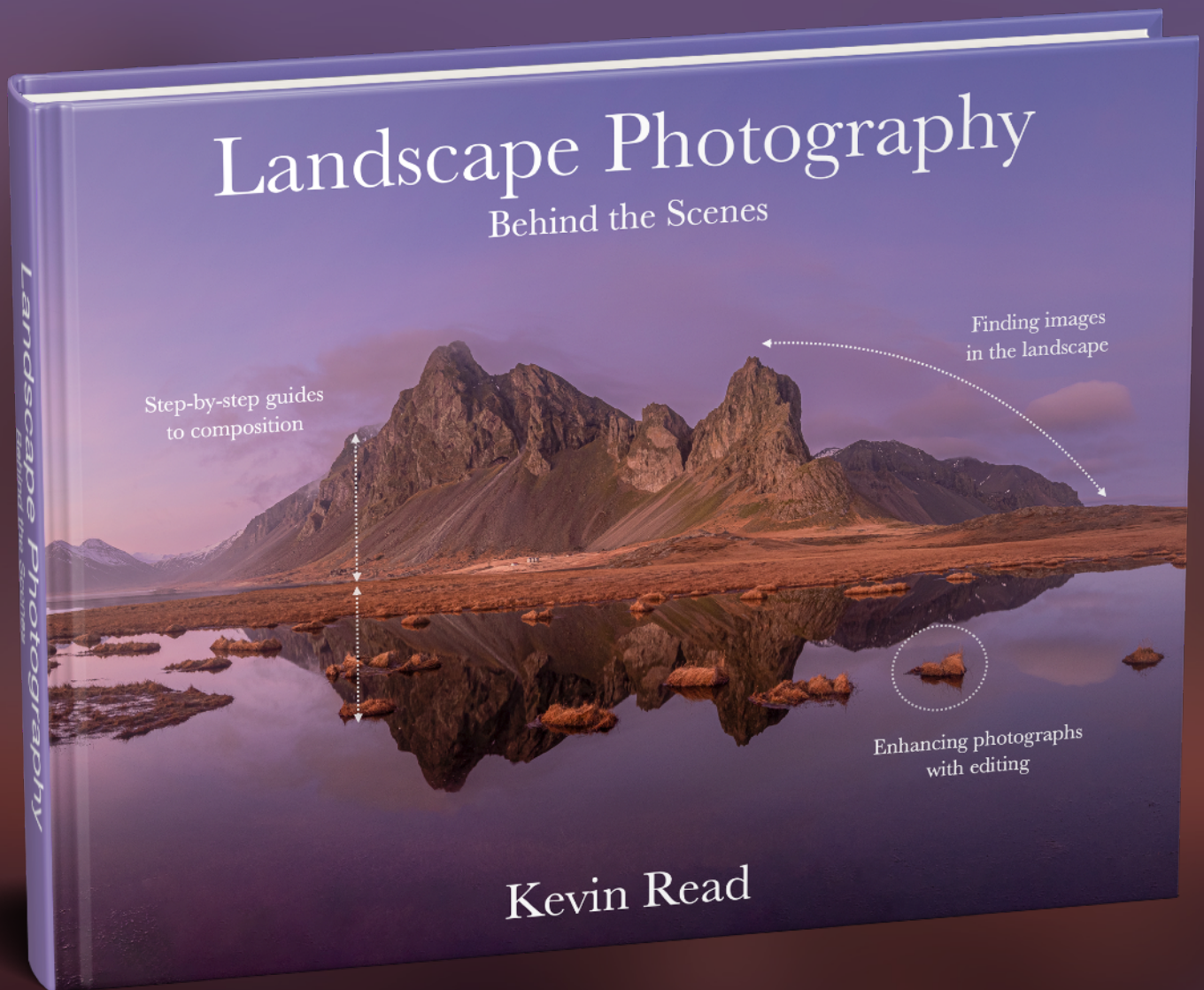


Der umfassende Leitfaden, um Fotolocations zu finden, das Licht vorherzusagen und das Beste aus deinen fotografischen Abenteuern herauszuholen.

www.shuttersafari.com/location-and-light

Landschaftsfotografie

Hinter den Kulissen



Mein E-Book über Landschaftsfotografie geht einen neuen Weg, um die Fähigkeiten zu vermitteln, die du brauchst, um deine eigenen Bilder zu komponieren, zu bearbeiten und deinen fotografischen Stil zu entwickeln.

Es folgt den Geschichten von zwanzig Bildern – vom Aufnahmeort bis zur finalen Bearbeitung – und zeigt, wie jedes einzelne entstanden ist und was es über den Aufbau eines Bildes verrät.

Ein praktischer Blick hinter die Kulissen der Landschaftsfotografie, basierend auf echten Beispielen, Fehlern und Entscheidungen, die direkt vor Ort getroffen wurden.

www.shuttersafari.com/behind-the-scenes